



In den MR-Geschäftsstellen liegen Erhebungsbögen, Bodenbohrer und Probensäckchen auf. Den Versand der Proben übernimmt ebenfalls der Maschinenring.

Bodenuntersuchung im Grünland

Was gilt es zu beachten?

Univ-Doz Dr Erich M Pötsch, Abteilung Grünlandmanagement und Kulturlandschaft, LFZ Raumberg-Gumpenstein

Bodentyp, Bodenform, Lage, Gründigkeit, Bodenschwere, Grobanteil, Wasserversorgung und der Nährstoffgehalt entscheiden neben den klimatischen Bedingungen maßgeblich über die Produktivität des jeweiligen Standortes. Mit Hilfe der Bodenuntersuchung werden dessen Dauereigenschaften sowie der Gehalt an pflanzenverfügbaren Nährstoffen bestimmt und in weiterer Folge bei der Düngungsplanung berücksichtigt. Grundvoraussetzung dafür ist eine repräsentative und separate Probenahme von jeweils einheitlichen Flächen, die im Grünland auch gut an Hand der Vegetation erkennbar sind.

Wann und wie erfolgt die Probennahme?

Böden sollten alle fünf bis sechs Jahre (entspricht etwa einer ÖPUL-Periode) beprobt und untersucht werden. In jedem Fall sollte die Probennahme zur selben Jahreszeit erfolgen und die letzte Düngung bei Mineraldüngern mindestens 1 Monat und bei Wirtschaftsdüngern 2 Monate zurückliegen. Im Grünland wird der oberste Bodenabschnitt von 0 - 10 cm beprobt, im Ackerbau richtet sich der Entnahmebereich nach der vorliegenden Bearbeitungstiefe (zumindest aber 0 - 20 cm). Zur Beprobung im Grünland eignen sich am besten die am LFZ Raumberg-Gumpenstein

entwickelten Schüsselbohrer, die einerseits eine exakte Beprobungstiefe gewährleisten und zugleich auch die Bohrkern der einzelnen, räumlich gut verteilten Einstiche (mindestens 25 je ausgewählter Fläche) aufsammeln. Die Bohrkern jeder einzelnen Beprobungsfläche werden in einem sauberen Gefäß gut durchmischt und davon ca 500 g für eine Grunduntersuchung (= pH-Wert + pflanzenverfügbare Gehalt an Phosphor und Kalium) am besten in ein wasserbeständiges Säckchen gefüllt. Das Behältnis muss gut sichtbar und leserlich beschriftet werden und sollte bis zur Versendung ins Bodenuntersuchungslabor offen und an einem trockenen Ort gelagert werden.

Damit eine optimale Abwicklung der Analyse und auch eine entsprechende fachliche Beratung gewährleistet ist, muss ein Auftragsbogen, welcher vom Maschinenring zur Verfügung gestellt wird, sorgfältig ausgefüllt werden. Es ist zu beachten, dass manche Billiganbieter auch Analysenmethoden einsetzen, die keine seriöse Einstufung der Untersuchungsergebnisse bzw deren Interpretation nach den Vorgaben und Empfehlungen der Österreichischen Richtlinien für die sachgerechte Düngung des BMLFUW (2006) erlauben!

Die Grunduntersuchung liefert bereits

wertvolle Hinweise zum pH-Wert (Säuregrad) des Bodens, der für Grünland zwischen 5 und 6,5 liegen sollte. Bei tieferen pH-Werten sollte eine Kalkung erfolgen, wobei die erforderliche Ausbringmenge am besten mit einer Kalkbedarfsermittlung erhoben wird. Während Kalium meist ausreichend im Boden vorhanden ist, weisen knapp 75 Prozent aller Grünlandflächen in Österreich einen niedrigen oder sehr niedrigen Gehalt an pflanzenverfügbarem Phosphor auf. In diesem Fall sollte eine mineralische P-Ergänzung erfolgen, um ein gutes Wachstum der Futterpflanzen, insbesondere der Leguminosen, zu gewährleisten. Bei Vorliegen einer sehr niedrigen Versorgungsstufe (weniger als 26 mg P/1000 g Feinboden) darf ein Zuschlag von 40 Prozent zur jeweiligen Phosphorempfehlung verabreicht werden, bei niedriger Versorgungsstufe (26 bis 46 mg P/1000 g Feinboden) können 20 Prozent aufgeschlagen werden. Neben der Grunduntersuchung steht noch ein großes Spektrum an weiteren Bodenanalysen zur Verfügung, die bei entsprechendem Bedarf oder bestehenden Problemfeldern (wie zB Spurenelementversorgung, Schwermetallbelastung) in Anspruch genommen werden können. Die Bodenuntersuchung leistet in jedem Fall einen wertvollen Beitrag für eine zielgerichtete Düngungsplanung.